die schullen des gewonet sîn. 90
nieman reiche salz mit blôzer hant, (77—80)
an dise hübscheit sît gemant.
sî daz ir eier ezzen welt,
lôs enkenzet unde geschelt,
sô sulet ir ê mit witzen 95
daz brôt mit dem vinger spitzen,
daz ir ez ze aller stunt
hin nâch niht spitzet mit dem munt.
ir grîft ouch mit dem vinger niht
in d'eier, als ofte geschiht: 100
solher unfuore ir niht enphlegt.
die schal widr in die schüzzel legt.
ir lât ouch, liebe gesellen mîn,
iwer suochen mit der zungen sîn
in dem munde, daz übel stât, 105
sô ir von dem tische gât.
hie hât diu tischzuht ein ende.
got behüete uns âne missewende. âmen.

92. disew 94. Luz enkentzt: *der verbeſserung* lôs *bin ich nicht sicher.* 97. ez] e 100. In die ayr 104. Ewr sveben 108. an alle m.

DEUTSCHES AUS DEM LAPPISCHEN.

Das altnordische welches zu seinem verständnis oft der deutschen mundarten bedarf, und noch weit wichtigere aufhellungen ihnen von seiner seite her zubringt, hat seine reichsten zeugnisse und quellen im 8n jh., dem die meisten Eddalieder angehören: seine älteste ursprüngliche gestalt aber, seine früheste verknüpfung von vorstellungen innerhalb der wurzelbildung und ableitung, sein erstes leben und weben in den einfachsten formen und den sinnlichsten naturkräftigsten bedeutungen liegt in einem nicht unbedeutenden theile des altschwedischen elements, im finnischen und lappischen, vor. seit der zeit daſs alte schriftsteller vom norden wiſsen und sprechen, ist die rede vom zusammenwohnen germanischer und lappischer stämme in Skandinavien, ihre frühesten und feste-

sten wohnsitze haben die letztern in Schweden, und so finden sich im lappischen die einflüfse des schwedischen nach allen seinen perioden, und neben entlehnungen die ganz die form der neuern zeit, und die form der dialektischen eigenheit des schwedischen seit dem 12n jh. tragen, stehen andere aneignungen die einem stand des schwedischen angehören auf dem es von dem sonstigen altnordisch noch durch die heutigen unterschiede nicht geschieden war, und zeigen sich noch andere unmittelbare entnehmungen in die ungebildetere sprache mit erscheinungen in wortform und bedeutung welche der vorhistorischen gestalt des nordischen angehören die wir nach dem zeugnis des gothischen und nach einheimischen spuren auch für das voreddische skandinavisch annehmen müfsen. diese älteste gestalt beweist noch nicht sicher die reinheit der auch im isländischen erhaltenen dipthonge AU, AI, deutlich aber der mangel jedes umlauts und der brechung in vielen entlehnungen, selbst bei dem am frühesten umgelauteten einfachen A für E wie in *grabja* (schwed. gräf), *kattila* (ketill), *waljet* (welja), *warjet* (verja), das gothische EI für II, goth. AIR für ër, und bedeutungen wie *armo* (misericordia) *armestet* (misereri) goth. *arman; peude* (mensa) goth. *biuds, leipe* (panis) goth. *hlaibs, nietsa* (madidus) *nietset* (madescere) goth. *natjan; skärot* (resipiscere) goth. *us-skarjan* und vieles andere, was ich an einem andern orte für die obige behauptung hervorgestellt habe. die absicht des folgenden ist es nun, aus den älteren entlehnungen des lappischen einiges zur beleuchtung dunkler deutscher wurzeln und wörter in verbindung mit dem im altnordischen selbst erhaltenen geltend zu machen und somit auf die wichtigkeit der lappischen erkenntnisquelle des germanischen hinzuweisen.

Um das der form nach ähnliche und einander bestätigende beisammen zu haben, stelle ich voran was von wurzeln mit einfachem auslaut stammt, dann führe ich einige wurzeln mit zwei consonanten im auslaut an, zuletzt eine gruppe jener vielgestaltigen stämme die mit V auslauteten.

Ein weithin verbreitetes wort der ersten reihe ist die doppelförmige benennung des *BÄREN*, ahd. *përo* und *përn* z. b. in Pern, Pernhart, Adalbern; beide formen hat auch das angelsächsische nebeneinander: das altnordische hat seine

zweite form *biörn* hauptsächlich gebraucht, die erste welche *beri* lauten sollte, ist vorausgesetzt durch das fem. *bera*, bis jetzt aber nicht aufgewiesen. sie stellt sich durch das lapp. *birc* (ursus, nicht ursa), und zwar ist dies wort im lapp. entlehnt, die einheimischen bezeichnungen sind *änak, quobtja, puoldakats*, jenes *bire* aus isl. *bëri* hat seine wurzel in *bëran* (tollere), da es eine auffallende eigenschaft des bären ist dafs er sich erhebt und erhoben geht. was man nun aus dem lapp. alterthum lernt, das ist der unterschied der beiden formen: im lapp. ist auch das nord. *biörn* in der noch nicht gebrochenen form *berdn, bern* entlehnt und in der bedeutung *junger bär* erhalten. ganz in demselben lautlichen verhältnis steht AR ahd. *aro* der adler zu mhd. ARN, ags. *earn*, isl. *örn* gen. *arnar*, woraus auf ein goth. *arnus* zu schliefsen ist; die einfache nord. form ist *ari*. zu vermuten steht ein ähnlicher unterschied und hergang im gebrauch, zumal da die endung *an, in* im griechischen die herkunft zu bezeichnen pflegt (*ἐλαφίνης* junger hirsch); ich wüste nicht was man dagegen haben könnte wenn man goth. *haiþns*, ahd. *heidan* (paganus) erklärte durch *der vom felde*, und wenn man jenes ahd. *peran* (*aran*), *arn* adjectivisch nähme für den vom bären, vom adler. das wort für das junge angesehenere thier nahm später die stelle des geschlechtsnamens ein, wie im lat. *porcus*, eigentl. ferkel, *σκύλαξ* hund, eigentl. junger hund und im lapp. *kusa* (vacca), eigentl. junge kuh, was es noch im isländischen ist. ein ähnliches verhältnis besteht noch zwischen *star* ahd. *stara* und dem gleichbedeutend gewordenen *starn* lat. sturnus und zwischen lat. *ovis* ahd. *au* pl. *awi* und lat. *agnus*, zwischen *aries* und *ἄρνες* (agni). auch durch andere abkunft bezeichnende ableitungen wird das junge thier unterschieden, wie *λεοντιδεύς λυκιδεύς ἀετιδεύς*, im nord. auch durch *-ingr*.

Unser AMME ist wie die zusammensetzung *hebamme* zeigt zu der bedeutung mutter gekommen, ohne doch den vollen begriff davon zu erfüllen; es kann nicht getrennt werden von nord. *amma*, wofür auch *ama* gesagt wurde, und hat also früher auch grofsmutter bedeutet; sicher ist *ama* die ältere form wie *munan* älter als *munnan*, *ramr* als *rammr*. über die grundbedeutung des *ama* gibt nun das ins lapp. auf-

genommene altschwedische, nicht das isländische aufschlufs: l. *a*me, *a*bme ist alt, abgerieben, *a*mastet altern; obwohl in mehrern ableitungen vorhanden, ist das wort hier fremd, die einheimischen sind *wutots, rakke, pa*res *tollots* besonders *wuores*, wie in dem lapp. sprichwort: *wuarseh alo ra*skeseh (senes semper sunt morosi). gerade die grofsmutter pflegt vorzugsweise die alte (sc. mutter?) genannt zu werden, dies zeigt das nhd. die *eller* (avia), und das goth. *avo* (avia) 2 Tim. 1, 5, was einer wurzel wenn auch nicht eines stammes ist mit *aiv* (aevum). wem es noch zweifelhaft ist, ob die bedeutung *alt* in ahd. *ama* für *amo* nicht auch im germanischen ausgebildet gewesen, dem ist zu entgegnen erstlich dafs zwei dem alter vorzugsweise zustehende vorstellungen, *dauer* seit langer zeit und *mühseligkeit*, innerhalb der sippe von *ama* gerade so wie in der von *aiv* vorkommen: ahd. *emizis* ist semper, *emazic* perpetuus und assiduus d. h. ausdauernd, lith. *amzis* (aevum) *amzinas* (sempiternus), das nordische hat diese bedeutung nur noch im lapp. *emen, emest* (immer und seit jeher), desto mehr aber die andere entwickelt, *aml* ahd. *amal* nord. *am-r* (molestia) Hyndulioþ 22; *ama* (molestare) *amaz* (molestia premi) ganz so wie neben goth. *aiv* (dauer) goth. *aivjan* (ausdauern, aushalten κοπιάζειν) steht. zweitens, nur so läfst sich das bisher unerhörte altn *gamall* (senex, vetustus) erklären dafs man es auflöst in *ga-amall* wie auch nord. *g-naga* (arrodere), *g-neisti* (scintilla), *g-ranni* (vicinus), und zwar findet in der doppelform von *ama* und *amma* zugleich das schon in den schwedischen gesetzbüchern neben *gamal* vorkommende *gammal* seine erklärung. die wurzel zu dem allen scheint nicht *aman, óm* gewesen zu sein: das einzige was man dafür anführen könnte, nord. *ómr* = *ómun* (sonus depressus) ist ags. *vôme;* es gab wahrscheinlich ein *iman, am, ûmun, umins,* nord. ist *iamla* (für *imla?*) queritari, *âmunr* (trux, minax) *âamon ero augo* VQ 15, *âmunir ossom nipjom* HQ II, 10 und schon von *ama* abgeleitet *ömun* f. (molestia, molestatio) *ömunarlegr* (immitis, trux).

Was ist zu der abstracten bedeutung von SCHADEN goth. *skathan, skôþ* (nocere) die sinnliche frühere? kein deutscher dialect gewährt mehr eine solche. das lapp. hat

aus dem nord. nicht nur das neuere *skada* (noxa) *skȧdot* (nocere) *skadak* (nocens), sondern auch ein offenbar älteres *skȧdes* (membrana, cuticula) *skȧde* (aluta) *skȧdos*, *skȧdo*, *skuoudo* (lederbalg, vagina, theca): die letztere form hat sich im isl. *skióda* (lederbalg) erhalten, scheint aber nicht für *skóda* zu stehen, sondern ableitendes *d* zu haben; allein das ah. *skeda* (modicum coriolum) Graff 6, 424 ist nun eine willkommene bestätigung dieser bedeutung für den stamm *skaþan*, welche nur verstärkt wird durch jenes nordische *skióda*; denn dies führt auf einen verwandten stamm *skeivan* (ahd. *skivan*) *skaiv skivum* (nocere), welcher im nord. *skæ* (noxa) *skædr* (noxius) und *skiá-r* (membrana fenestrae inserviens) *skiá-grind* (der rahmen, zwischen dem die dünne haut ausgespannt wird), selbst *skiá-vindauga* lederfenster Orkn. 192 klar vorliegt, denn *skæ(n)* *skiár(m)* setzen gerade so ein goth. *skaiva*, *skaivs* voraus, wie *sær*, *siár* (mare) das goth. *saivs*; der nordischen nebenform *siór* (mare) entspricht hier *skió* in *skióda*; neben *skæ* (noxa) steht auch *skæni* (membrana) *skæ-ningr* (crustula membranacea) und *ská-n* (crusta); möglich dafs auch die lederscheide des schwertes, ahd. *skeida*, altn. *skeiðir* f. pl., ags. *scáða* was zur bedeutung des ahd. *skitôn* (discernere), mhd. *schiten* nicht stimmt, auf *skeiv-da* zurückzuführen ist, wie nord. *skióda* (sacculus pelliceus); in *siuni* ist *h* und *v* vor der derivation durch *n* ausgestofsen; griechisch gehört derselben wurzel σκῦ-τος (corium), σκύ-νιον (membrana) u. a., aus dem deutschen ist noch verwandt isl. *skó*, lapp. *skuou* der lederschuh, obwohl hier im ahd. der auslaut *h* ist, ein wechsel der sich auch bei *kuo* pl. *kûowi* mhd. *kühe* vorfindet. — kehren wir zu *skaþan* zurück, so zeigt sich aus dem aufgewiesenen, seine grundanschauung ist häuten, die haut verletzen, eine vorstellung die sich auch in *schinden* zu der von plagen, beschädigen erweitert. nun begreift sich auch das lat. *nocere*, was durch mittelglieder verwandt aber nicht erklärt ist mit *necare* aus griech. νάκη (pellis, vellus) lat. *nacae* lapp. *nakke* fin. *nacha*, ferner auch unser NAHEN goth. *naihvan* mit bald verlorenem in *nêhv* (nâh) erhaltenem V, welches sich zu νάκη und *nocere* verhält wie *saihvan* zu *secare*, und *leihvan* zu *locare* in *elocare*, einem nahen war einem aufs fell kommen.

drängen und so heiſst auch *nâinn* neben nahe auch gedrängt und *nærföt* sind die unterkleider die auf der haut getragen werden. — vielleicht heiſst auch das im ahd. schon starke *gaskëhan* (fieri, contingere) ursprünglich nahen in demselben sinne, denn das mit verdoppeltem auslaut, also durch *j*, abgekürzte *skecho* (villosus, stragulum) Graff 6, 416 ist nord. *skickia* (pallium) was zunächst vom fellrock gilt.

Das ahd. ZUOG ist ast und reis, auch im alts. *tôg* (ramus) vorhanden, aber ohne klare ableitung, ohne eine wurzel *tagan*, *tôg*. Da nun im altn. *taug*, was gewis seil bedeutet, auch noch im sinne von reis vorkommt Hâv. 36 *þott trær geitur eigi ok taug-reptan sal* (wenn auch einer nur zwei geiſse hat und ein reisbedecktes haus, das ist immer beſser als bitten gehen), und da entlehnt aus dem nordischen *taugnok* im lapp. *biegsam* heiſst, so steht zu vermuten daſs *taug* vom prät. des goth. *tiuhan* stammt, sächs. *tôg* aber daraus contrahiert ist, wonach *zuog* aus einem früheren *zôg* entstanden wäre, wie *ruowa* aus *rôa* für *rawa* (quies). so ist denn auch das *zugun* (propagines) Graff 5, 611, obwohl es auf der dritten ablautsstufe allein steht, nicht anzutasten.

Ein goth *spiutan spaut* muſs man zu SPIEZ ahd. *spioz* altn. *spiot* annehmen, nach dem vorgang Grimms in den nachträgen zu 2, 989, allein keine nothwendigkeit ist diese reihe wegen des *spiz* (veru) verwandt mit der diesem angehörigen reihe *speitan*, *spait* zu nennen, wovon *spitz* abstammt. ich gedenke zu beweisen daſs *spiutan* die bedeutung *werfen* gehabt hat und eine nebenform von *spiuran* war, wie *fliutan* von *fliuran* sanscr. *plu* (fluere, natare) welche sich beide im altn. *fliota* und *flôa*, spurenweis auch im ahd. erhalten haben. erstlich nämlich kommt *spieſs* ursprünglich wie anerkannt ist dem jagdspieſs zu, welcher ein wurfspieſs ist und aller analogie nach von stämmen benannt wird die werfen bedeuten, so *iaculum* von *iacere*, *βέλος* von *βάλλω*. nord. *skot* (iaculum) von *skiota* (mittere, iaculari). ferner das bisher noch nicht untergebrachte engl. *to spout* (eiicere) und das nomen *spout* von der waſserspritzenden wolke oder röhre des springbrunnens findet so eine erklärung. endlich auf der dritten stufe gehört hierher altn. *spotti* (frustulum rei alicuius) als auswurf oder abwurf, engl. *spot* (macula) *to spot*

(beflecken und sprenklicht machen) als anspritzen, nicht weniger aber das mhd. *spützen* speichel *auswerfen*, schwed. *spott* (speichel), mit der vom gestus des anspeiens (vergl. *spiá*) vor jemand entstandenen übertragung auf *spotten*, verhöhnen, was altn. schwed. *spotta* ist und so sicher hierher zu nehmen ist, als *skotta* (cursitare) zu *skiota* (iaculari, cito vehere) und als *bitter* zu *beifsen*, *bita*. im nordischen kommt die bedeutung auswurf schon auf der ersten stufe vor, *spýta* f. ist umgelautet aus dem contrahierten *spiuta*. — auf diesen zusammenhang kam ich durch den ähnlichen in der älteren analogen wurzel goth. *speivan*, *spaiv* (oder *spiuvan*, *spau*) *spivum*, die im nordischen in dieser doppelgestalt erhalten ist, *spiá* oder *spéa* ist verspotten in der von speien übertragenen bedeutung, und *spýja* prät. *spió*, part. *spúið* in der früheren vomere, was dän. *kasta upp* heifst, also eiicere, welche ein goth. *spiuvan* voraussetzt, wie *búa* prät. *bió* sein *biuvan*, mit der nebenform *byggja*. dafs auch bei dem einfacheren stamme die bedeutung *werfen*, *auswerfen* gewesen sei, ergiebt das ins lapp. aufgenommene *spagg-ok* (venabulum) ganz in dem sinne des hier nicht vorhandenen *spiot*; dies nordische *spagg* verhält sich zu unserem *spei* wie nord. *egg* zu *ei*, und so ist auch kein zweifel dafs unser SPATEN isl. *spadi*, lapp. *spadan*, das instrument zum auf und wegwerfen der erde, eine verwandte form sei, wie *ada* (ovum) zu *ei* und *agg*. das altn. *spéa* ist ebenfalls ins lappische aufgenommen in der ältern form seines vocales, hier zeigt sich *speijot* (irridere) *speijar* für spötter; das lapp. *spiejot* (perdere) *spiejo* (pernicies, iactura) geht aus der grundbedeutung hervor wie iactura aus iacere, und findet sich nicht mehr so im altnordischen, dessen *spiá-tr* (insolens progressus), abgeleitet wie *skiá-tla* von *skiá*, *skæ* und wie *hlá-tr* von *hlæja*, sich erklärt als sich aufwerfen. einheimisch im lappischen ist *saite* für spiefs, finn. *saittu* (stange) ung. *sucza* (spiefs) und für speien *tjälget* (spuere und irridere).

Von der älteren bedeutung des ERBE (haeres), goth. *arbja* und des goth. *arbi*, nord. *arfr* (haereditas), die man aus lat. *orbus*, griech. *ὀρφανος* entnehmen kann, legt zwar das altn. *örfhendr* (manu privatus) ein zeugnis ab, klar tritt sie aber erst im lappischen germanisch auf, hier ist *årbes*,

arbes der waise (patre vel matre carens) *årbul* (coniuge orbatus) neben *arbe* (patrimonium) *arbeje* (haeres, vidua), und, was noch weiter zurückgeht, *urbe* das abfallen der blätter. darnach wird *kahl* und was damit anderwärts vorkommt *glatt sein* zur grundanschauung gehören, und so stimmt lat. *orbis* die glatte scheibe und selbst *urbs*, wenn das zunächst dem geebneten platze, dem forum galt.

Unser KORB obwohl zu gleichlautend mit dem lat. *corbis*, läfst sich doch als deutsches wort rechtfertigen und zwar durch das scheinbar abliegende *kërba, karf* (scindere, secare): die ältere form ist altn. *karfa* (corbis), gerade so im lapp. *karba*, daneben steht hier aber ein sicher gleichfalls entlehntes *karb* (virga), wovon der ruthenkorb benannt ist, wie der rohrkorb *κάνεον* von *κάνη* rohr; die ruthe aber heifst der schnitt in manchen fällen.

MANTEL sollte, wenn es den gewöhnlichen lautfortschritt mitgemacht und nicht aus dem alten oder dem sächs. stand erhalten wäre, *manzel* heifsen, denn engl. *mantle*, altn. *möttull* für *möntul* hat organische tenuis, da die sprachen des alterthums die media zeigen: *μάνδυς, μανδύας* (oberkleid), wenn es auch persisch ist, beweist dies; das lat. *mantele* gehört nicht hierher, da es handtuch bedeutet und von *manus* abgeleitet ist, darnach aber ist *mantellum* oder *mantelum* (mantel) verderbt. ein lapp. wort *muedda* (pallium), worin *dd* wie hier häufig für nord. *nd* steht, finn. *muti*, zeigt eine ältere nebenform mit ablaut, so dafs man schon hierdurch auf eine formel goth. *mintan, mant* schliefsen könnte, der auch *μάνδρα* (das pferch), *μάνδαλος* (der riegel) angehörten. wahrscheinlicher aber mufs man bei *munan, man* stehen bleiben, da sich sehr viele ableitungen auch mit goth. sächs. nord. *d* zeigen, die ebenfalls auf die bedeutung *umschliefsen einfafsen* führen, welches theils als *hegen* (denken) und *schirmen*, theils als *einschränken* und zur ordnung bringen aufgefafst wurde. nicht nur zeigt sich im altn. ein von *munnr* (munþr, os) verschieden abgeleitetes *mundr* die schirmgewalt, und die daraus lösende gabe, unser vormundschaft, und das fem. *mund* (manus) die schirmende, abwehrende, sondern es giebt auch ein altes neutr. *mund* in der bedeutung mafshaltigkeit, mäfsigung, bescheidenheit, besonders in

der ableitung *mundangr*, und ebenso das fem. als das neutr. wird auch auf eine abgeschlofsene zeit übertragen *annars dags i þær mundir* Fm. sög. 3, 223 *iafnt i þat mund dags* Fa. 2, 199. diese beiden alten bedeutungen hat nun auch das lapp. aufgenommen: *muddo* ist temperantia modus wie in *muddonmete jukket* (mit mafs trinken) und abgeschlofsner zeitraum: *tanka muddon* (in der zeit) weiter übertragen: *muddok* mittelmäfsig, pafsend, gehörig. — daraus erklärt sich, obwohl etwas anders abgeleitet lat. *mandare* anvertrauen, anbefehlen, es ist wie das deutsche *bifëlahan* zunächst in die hegung oder den schirm eines etwas geben, nicht etwa wie angenommen wird *manui-dare*, denn es heifst nicht *mandedi*, sondern *mand-avi*; aus der andern wendung jener grundvorstellung aber wird lat. *mundus* klar, es ist eigentlich die ordnung wie griechisch *κόσμος*, und so ist auch das adj. *mundus* ordentlich, daher rein von flecken und unrath.

Dunkel in der grundbedeutung sind ahd. gaNINDAN (audere), und das dem ahd. *ganendjan* entsprechende altn. *nenna* (se explicare, a se impetrare), *nenning* (industria, applicatio), *nennir* (impiger, actuosus), wonach die goth. form *ninthan, nanth* gewesen sein mufs. einen schritt weiter führt das ins lapp. aufgenommene *nannot* (confirmari), *nännet* (firmare), *nannok* (firmus, durus), neg. *nannotekes* (inconstans).

Das schwierige nord. *ýmis* (varius), gewöhnlich im pl. *ymsir* (varii, diversi), wo es die länge verliert wie *minn, mitt* statt *minr, mint,* im neutr. sg. *ýmist* (alternatim) wird völlig klar aus dem im lapp. ihm entsprechenden aber entlehnten *ómasse* (varius, varii generis) worin nur *masse* statt *misse* steht, dies ist nichts anderes als das alte subst. *miss* (wechsel), wovon *á miss* (alternatim), das altn. *ý* ist ein gewöhnlicher umlaut von *ó*, das *un-* aber verstärkend; das unwechsel war eine zusammensetzung wie unzahl, unthier.

Zu goth. *siujan*, wovon unser SAUM durch *m* abgeleitet ist, Grimm 2, 145 gewährt das lappische schwedisch zwei alte einfache belege: lapp. *sawe* (sutura calcei, commissura cymbae) ganz was das spätere isl. *sau-mr* bedeutet, und *suoja, suoj* für netznadel (einheimisch *käpa*, finn. *käpy*), worin *uo* für kurzes *u* steht, entsprechend dem ahd. *su-ila* (sūbulo)

Graff 6, 61; nord. gehört auch *súđ* (asserum compages) hierher, es ist nichts anderes als ahd. *siut* die naht, wovon *sútâri* (der schuh-suter) kommt, vollkommen deutsch wie nähter, nähterin von naht, und auch dies ist ins lappische gekommen, *sutar* finn. *suutari* vollständiger.

So erhält auch Grimms betrachtung des wortes STROM ahd. *stroum*, nord. *straumr* als *strau-m* 2, 146 die volle bestätigung durch das im lappischen fremde *strawe* (aestus maris, fluxus et vortex aquarum).

Beide bedeutungen unseres geNAU, die von geizig wie die von straff, pünktlich in der arbeit, finden sich im isl. *knöggr*, was goth. *knaggvus* wäre; nach der isl., nicht nach der neuschwed. form *njugg* heifst avarus im lapp. *negg*, *negga*; die grundform mufs *kniuvan*, *knau* gewesen sein, vom letzteren stammt isl. *knâ-r* (strenuus, impiger), wie dem goth. *naus* (mortuus) isl. *nâr* entspricht. das lat. *nâvus*, *navare* was ganz gleich mit nord. *knâ-r* ist, steht auch noch *gnâvus* zur seite, und weist ebenso auf *fügen* als eine grundbedeutung hin.

Verschieden davon ist *niuvan*, *nau*, woraus isl. *nau-þ* (die fefsel, noth, bedrängnis) und unser NOTH abgeleitet ist, sowie isl. *nau-mr* (angustus, periculosus, parcus); dafs auch hier ein *naggvus* = *nau*, wie *daggvus* = *thau* bestand, zeigt das ins lappische aufgenommene *nagges* (angustus), *naggas* (angustia), *nagget* (augere, cogere), wofür jetzt isl. *neyđa* und *naudga* gilt; *naggo* (coactio) = *nauđ*; nord. mufs die nebenform *nöggr*, *nögg* gelautet haben.

Umgekehrt erhält sich in lapp. *sniwa sniwok* (tersus, cultus), was isl. *snöggr*, schwed. *snygg* ist, die gleiche ableitung vom einfachen *sniuvan*, *snau*, worin das wenden auf das abziehen (tergere) übertragen ist, daher isl. *snau-đr* (pauper) ursprünglich haarlos ist, wie lapp. *snaltje* (depilis, pauper). unser SCHNOEDE, wie in der verbindung schnöder hund, schnöder undank, ist also aus *snaudi* umgelautet, und seine erste bedeutung haarlos, und so wird dem lapp. *snauge* (qui curtis est pilis) gleichgesetzt *snödhårig*. das deutsche wort, welches sich im ahd. noch gar nicht findet, mag durch einen sächs. dialekt eingeführt sein.

LAU ist sowohl tepidus als egelidus, ein ebenfalls jün-

geres wort, engl. *lû-ke* in der verbindung *lukewarm;* es gehört zu einer verlornen wurzel *hliuvan, hlau,* welche vorzüglich fovere bedeutete, und ebenfalls in die nebenform mit *ggv* umschlug; nord. *hlûa, hlûdi* ist fovere, *hlŷja* (calefacere) Ol. h. saga c. 239; *hlŷna* (calescere) und *hlŷ-r* (egelidus, tepidus) ist dän. *lunken,* schwed. *lju-m* mit der nebenform *hlæ-r* im isl. die auf *hlaivs,* also auch *hleivan, hlaiv, hlivum,* zurückführt; die form mit *gg* erhält das lapp. *lagg* (tepidus) neben *luketet* (lauwarm werden).

LOHE in *lohgerber, lohgrube* ist ebenso verschieden von *lohe* (flamma) als von dem vorigen stamme, und so auch mit *lauge* nicht zu vermischen; seine früheste ahd. form ist *lô,* auch wohl *lau* Graff 2, 33 und die wurzel jedesfalls LIUVan, *lau, livum* mit der bedeutung contundere, conterere die ich in verschiedenen färbungen auf allen stufen des ablauts nachweisen kann. auf der ersten erscheint isl. *lû-berja* (pertundere) als mürbe schlagen; es ist zusammengezogen aus *liuv,* denn isl. *lû* (lassitudo) das mürbesein von anstrengung, lat. attritum esse, heifst in der lappischen entlehnung *liwak* (lassitudo, lassus; macies, macilentus), *liwot* (defetisci) besonders von abgemattcten, abgeriebenen zug- und lastthieren, genau so wie isl. *lûinn* (defessus) z. b. *þô þeir hefđi hêsta lûnari* (defessiores) Isl. 1, 321, *hann verđr ok lûinn ok fer undir eina eik, hvila þar* Fa. sög. 1, 131. davon umgelautet ist *lŷja, lŷđi* (subigere, contundere) z. b. *lŷusteinn* der ambofs, und das subst. *lŷja* bezeichnet abgeriebenes z. b. ein abgeriebenes linnen. auf der zweiten stufe entspringt *lau* oder *lô,* die gerberlohe, sie ist bezeichnet als beize zum *mürbemachen* (macerare) der felle; ferner isl. *lafi* m. der durch stofsen hart und *eben* gemachte platz, die tenne, vergl. *hlemmigata* (via plana) von *hlemma* (tundere, planare), dän. *lo,* denn *lâfi* statt *lâvi* setzt ein starkes subst. oder adj. *lâ-r* statt *lau-r* voraus, wie der dat. *mâfi* von *mâr* (aus *maur,* die möve); dasselbe wort nur mit *n* abgeleitet, ist engl. *lawn* (die ebene in einem thiergarten), ganz gleich damit in laut und begriffbildung λευ-ρός (glatt, eben) und λεαίνω (zerreiben, zermalmen; glattreiben, polieren; ebenen); davon mutmafslich *lôa* f. der sandläufer, strandpfeifer, der auch *lâfu* heifst, als der ebene angehörig, etwa wie χαράδριος gleich-

sam der klüftener von χάραδροι klüfte; zu den genannten altn. wörtern mufs auch ags. *láverce, láferc* (lerche), worin *á* = ahd. *ei* gestellt werden, ahd. *lérahha* aus *leirahha* (alauda, charadrius), dies dunkle wort niederd. *lewer-ke*, scheint ein subst. ahd. *leiwir*, ags. *láver* zu enthalten, welches von der nebenform *leivan, laiv, livum* herkommend planities bedeutet haben mag (wie das nord. *lávi*); nord. ist *leir, lér* der (glatte) lehmboden, wenn die *heide*lerche damit gemeint ist, oder wenn die farbe bezeichnet werden sollte, lutum, argilla; (so ist im ung. *sikér* der lehm, kleberboden abgeleitet von *sik* glatt, eben) und wird *leira* von der küste gebraucht wie in dem n..pr. *leiruvóg*. auch nord. *ló* (gallina corylorum), dän. *lærke* ist zu erwägen, gleichbedeutend mit *þey-ló*. — dasselbe *ló* bezeichnet besonders in der zusammensetzung *vefjar-ló* den abfall beim weben, als abgeriebenes nach der grundbedeutung der wurzel, und nimmt die bedeutung fein dünn an, da es auch die feinen faserbüschel auf den samenkörnern z. b. der salatstaude bedeutet, und so scheint es auch auf feines dünnes gewebe übertragen worden zu sein, denn *göngu-ló*, eigentlich das gehende gewebe wie es im freien umherfliegt, ist die spinne, die im gehen webt, vergl. die zusammensetzung *göngu-Hrolfr*. aus dem englischen scheinen *loom* (weberbaum) und *lay* (weberblatt, kamm) hierher zu gehören. auf diesem punkte berührt sich *ló* mit *sló*, wovon nachher; es darf aber nicht unerwähnt bleiben dafs dasselbe englische wort was die ebene bedeutet, *lawn*, auch feines gewebe, schleierleinwand bezeichnet, wie griech. λιτός, glatt, eben auch dünn und fein ist und daneben λῖ, λῖς pl. λῖτα einfaches linnen. dies griech. λῖ, λεῖος, λε-αίνω ist laut dem lat. *laevis* des schliefsenden *v* verlustig gegangen, genau dieselbe wurzel nur in der schon berührten nebenform ahd. *LÍVan, leiv, livum*; die bedeutung contundere zeigt sich hier besonders im lat., *tritum esse* und daher glatt, dünn, fein sein im deutschen. die erste und dritte stufe ist unverändert im lat. *liv-idus* und *liv-or* von den durch stofsen entstandenen blauen flecken, also contusio; ags. *lic-lælan* (blutflecken) Andr. 1443 enthält ableitung von der zweiten stufe, goth. *laiv*. im nordischen wo *v* abgeworfen und vorhergehende kürzen dehnung, vorhergehende diphthongen contraction erhalten, mufs die erste

wie die dritte stufe *li* lauten, die zweite *lé* oder *læ*, kann aber auch in *lia* übergehen, wie goth. *saivs* sowohl *sær* als *siár* wird. alles dies ist vorhanden: *li-ritti* pl. *lirittar* sind die steingrenzen, von *rêit* (sepimentum), *li* ist also so viel als holl. *ley* der schiefer, der glatte stein, ags. wahrscheinlich *leóve* von der ersten wurzelform; übertragen ist dann *liritti* das verbot; auf der zweiten stufe findet sich in der ältesten gestalt lapp. *laiw-ask* der schleifstein, dann zusammengezogen *lé-rept*, im altschwed. Helsingal. *læ-rept* (linteum) offenbar das glatte, schlichte gewebe *rept*, *ript* (pannus, stragulum) im gegensatz zum künstlich gewirkten und farbigen, ganz wie τὰ λῖτα in der Odyssee, neuschwed. *lärft*; ferner *lé-* und freistehend *liár* das sensenblatt, die durch schlagen geebnete geglättete und geschärfte klinge, woraus die sense erst entsteht, wenn der aufser der schlagzeit verwaiste stiel, das *orf* durch das *lé-* band damit verbunden ist; der grundbedeutung noch näher steht *lé-magni*, abgerieben an kraft, z. b. *urðu allir limir hennar lé magna* in der isl. übersetzung der Odyssee 5 s. 32, also fast wie oben *lúinn*. die bedeutung klein kommt auch in λῑ-τός vor; so könnte *lé-barn* (infans) hierher gehören, möglich aber auch dafs es wiegenkind heifst, und *h* abgefallen ist, griech. ist λεῖκνον die wiege. sicher endlich stammt von der mittleren lautstufe goth. *laiv* auch altn. *læ* (vafrities), dessen *v* hervortritt im dat. *lævi* und in der zusammensetzung *lævalyndr* NL 27[b], indem das glatte und feine auf schlauen trug übertragen ist, wonach Loki *hinn læ-visi* hiefs, und ahd. *léo* gen. *léwes*, wie aus *saiv*, ahd. *séo*, *séwes* gebildet, zu beurtheilen ist.

Einige merkwürdige nebenformen und ableitungen von der vorigen wurzel *liuvan* sind folgende. wie ein G statt V auftritt in *treuga* neben *treuva* und in *leuga* (lapis, miliare) neben *leuva*, ags. *leóve*, so ist LAUGE ahd. *louga* für ein verlorenes *louva* entstanden aus *lou*, *lau*, zusammengezogen *ló* die lohe; auch jenes ist eine beize, verschieden also von nord. *laug* (bad), *lauga* einfach baden, waschen; denn die laugenbeize heifst altn. *lú-t*, dän. *lud*. — ferner da die vorstellung abgerieben oder abgestofsen in die von glatt, und diese in sanft und ruhig übergeht, wie es nach seiner ganzen ausdehnung im gr. λεῖος vorliegt, so ist unser LEHNE in berg-

lehne, ein vor wind geschützter ort, verschieden von *lehne* (*klina*) und vielmehr als eine ableitung durch N aus der besprochenen wurzel zu betrachten, ebenso wie altn. *lôn* eine windstille bucht und *læna* eine windlose stelle eines sees oder zwischen bergen, auch *biarglæna* zusammengesetzt, denn engl. ist ohne *n* vorhanden *lee-shore* ein windstilles ufer, dän. *ly, fieldsly* dasselbe. wie nun engl. *leek* (porrum) hervorgeht aus *lauk*, so *lee* aus *lau*; und so ist auch altn. *lô-n* zusammengezogen aus *lau-n*, wie *rô* aus *rawa* (quies); es mufs auch ein altn. adj. *lô-r* (sanft, ruhig, mild) gegeben haben, denn im lapp. ist *låjes, lôjes, lujes* (mitis, mansuetus) *låjot* (mansuefieri) sicher entlehnt, die einheimischen wörter für diese begriffe sind *astos, låbdes, suojes* (windstill), *suoimak* (sanft, langsam, allmählich) übereinstimmend mit ung. *sima* (glatt, gelind, milde). das fürs altn. vorausgesetzte adj. hat sich im neuschw. erhalten doch in der nebenform mit G statt GG: *lugn* ist still, ruhig entsprechend dem isl. *logn* (malacia), *lygna* (still werden), schwed. *lugn* die windstille. auch ins lappische aufgenommen mit der form *lådtje* (malacia), *lådtjes* (tranquillus), *lådjot* (sedari, tranquillum fieri, vom wind und meer) denn lapp. *dtj* = isl. *ggj, gg* wie in *wätja*, isl. *vegr* g. pl. *veggja*; *brydtjet* (brauen), schwed. *brygga*.— zu den ableitungen mit R besonders von *lú* (lassitudo) gehören altn. *lúra* ignavum haerere, ein fauler LAUER sein, was bei Barth. Ringwald *lawr* heifst, und LAUERN als müfsig warten, daher auch wohl im sinne von auflauern dasselbe wort; nord. *lúr* (ignavia), aber *lóra* ist animans deficiens und zugleich lorax occultus, nequam; mit umlaut *leyri* Sn. E. 196 ein mutloser, syn. von *blaudr*; vermutlich auch ahd. *lûra* LAUER, der nachwein aus den trestern, weil er nicht den mut, die kraft hat als der echte. ähnlich steht im ung. *csigér* der tresterwein neben *csigáz* quälen, übertreiben z. b. das pferd.

Zu den dunkelsten wörtern im deutschen gehört SCHLEIER (velum). Grimm vergleicht zu dem ahd. mhd *slôir* gr. 3, 448 mnl. *sluier*, dän. *slör, slœr*, schwed. *slöja*, und bemerkt, es scheine in der früheren sprache fremdartig, doch kenne er kein ausländisches stimmendes wort. Graff hat 4, 761 nur dieselben parallelen. zur ermittelung der bedeutung mufs man

sich an die alten zusammensetzungen schleierleinwand, schleierhaube und den mundartlichen gebrauch für eine feine weifse haube halten, das wort galt vorzugsweise vom feinen gewebe, nicht gerade vom gesichtschleier aus flor; dafür spricht auch das erst von Wackernagel verglichene isl. *slŷa* in *silkislŷa* (sericum tenue), was ganz gleich ist mit engl. *sleave silk* (sericum textum), *sleaved* ist ausgearbeitet und zwar von der seide, fein gewoben; endlich auch isl. *slŷ* n. (conferva palustris) das wafserhaar, als feines gewebe. dies alles nöthigt eine wurzel *SLIUVan, slau, slivum* anzunehmen, worauf ich zunächst durch das ins lappische aufgenommene *sliuvé* (trama, subtegmen) gekommen bin: der ausdruck ist hier fremd und wie die sache von den Schweden gelernt; die ursprüngliche unbekanntschaft des spinnens und folglich noch mehr des webens bei den Lappen ist durch das ausdrückliche zeugnis des Procopius bestätigt. was sonst noch zu der angenommenen wurzel zurückführt, vereinigt sich unter die bedeutung *dünn, fein sein* oder *machen,* dies wird im guten sinne auf feine *künstliche* arbeit, auf feinen *klugen* sinn und auf *sanftes* zärtliches gemüt angewendet; jenes dünn und zart ist unter andern verhältnissen auch etwas ungehöriges und übeles: dünn bei meth und bier ist *schwach,* stumpf, und in der arbeit wo schärfe, straffheit, ordnung erfordert wird, ist das dünn und zart ein *stumpf, langsam, nachläfsig.* in fast allen diesen bedeutungen geht neben der form *sliuvan slau* die andere *sleivan, slaiv* wie schon oft bemerkt in ähulich mit *v* schliefsenden wurzeln nebenher; fast auf allen punkten hat hier das lapp. aus dem nord. entlehnt. — die einfache bedeutung dünn machen zeigt sich noch in dem neuenglischen schon weniger gebräuchlichen, die zweite wurzelform darstellenden *slive* in dünne schnittchen schneiden, *slive* ein dünnes stückchen brot, verbum und nomen auch *sliver* lautend; jetzt flectiert es schwach, es giebt kein *slove,* part. *sliven* mehr; die andere wurzelform welche ahd. *sliuvan* gewesen wäre, zeigt sich in dem ebenfalls jetzt schwachen *sleave,* part. *sleaved,* fein zubereiten, z. b. *sleave-silk* gearbeitete, gewobene seide; das starke part. *sloven* hat sich erhalten, jedoch nur in dem übeln sinne von nachläfsig, lüderlich; *slea-zy* ist dünn gemacht, von schlechter arbeit. wörter der art von der ersten stufe mufs es auch im altn. gegeben haben, denn lapp. ist *sleuwo* erstlich dünn z. b. *sleuwo kadde* ein ufer dünn von wafser (*kadde* nach lapp. lautart = *kande,* ist isl. *kantr* (ora, latus), sodann auch nachläfsig, unordentlich. — auf der zweiten lautstufe mufs vom goth. *au,* im ahd. *ou,* nord. *au* (*ó*), schwed. *œ* entstehen, hierher gehört also schwed. *slöja* der schleier als feines gewebe und so ist ahd. *slô-ir* zusam-

mengezogen aus *slou-ir*, wie *róa* aus *rawa*, *raua*; das angeführte nord. *slÿa* scheint umgelautet aus *slója*, könnte freilich auch für *sliuva* stehen; ahd. *slou* unser SCHLAU hat auch die bedeutung dünn, fein, anders gestaltet aber gleichbedeutend schwed. *slug*, dän. *slu*, engl. *sly*, *sliness*; das schwed. *slöjd* von feiner handarbeit z. b. kunstarbeit der frauen steht für *slögd*, wie das verb. *slögda* zeigt, *slögdeord* kunstwort, ist aber undeutlich ob *slægd* oder *slægd*. aus dem altn. gehört noch dazu contr. *slô-r* (ignavia), *slô-ra* (morari), lapp. *sluo-nes* (negligens, incuriosus). — die zweite lautstufe von der andern wurzelform, goth. *slaiv*, ist ahd. *slêo*, altn. kann sie *slæ*, *sliâ*, *sliô* lauten nach analogie von *sær*, *siâr*, *siör* (mare); alles dies ist vorhanden: die gothische form hat sich in der lappischen entlehnung aus dem älteren schwedisch erhalten: *slaiwes* dünn schwach vom bier, wein, ganz wie das nachher zu erwähnende isl. *sliâr*, lapp. *slaimes* ruhig still vom wetter, *slai-met* ruhig still werden, genau der form und bedeutung nach das isl. *slæva* (desaevire, mitigari, mitigare), *slaiwo* (longurio) wie isl. *slâ-ni* (longurio, imbecillis); ahd. *slêo*, gen. *slêwes* matt, stumpf, Graff 6, 811, ags. *sleav*, neuengl. *slow* in der bedeutung langsam, träge, *to slow* verzögern, *slò-th* trägheit; isl. *slær*, *sliâr*, *sliör* mit dem plur. *sliófar* für *sliövar* ist stumpf, z. b. von den zähnen, und auch langsam von entschlufs und rath; von allen drei formen auch abgeleitete verba: *slæva* (desaevire, remittere und mitigare), *sliârka* (hebescere, remittere), *sliófga* (hebetare), dazu auch *slæ-mr* (viribus deficiens actio, sonus), was namentlich von matten hieben im kampfe gesagt wird und der form nach das lapp. *slaimes* ist. nach einer verwandten nebenform mit *h* erkläre ich nach diesen bedeutungen ahd. *slêha*, ags. *slâge*, engl. *sloe* die frucht der schlehe als die die zähne stumpf macht durch ihre herbe. — auf der dritten stufe in der einen form mit *iv* oder *u*, in der andern mit *iv*, zeigt sich das schon genannte neuengl. *slóven* (negligens, sordidus), ags. *tô-sloven* Andr. 1425; isl. erscheint *ý* wie in *þý* aus goth. *þivi* (ancilla), auch *iû*, *iô* mit vocalisierung des *v*, man kann *slý-m* (mora otiosa, phlegma) hierher rechnen, aus den lapp. entlehnungen *sluinos* (blandus). ein übergang der reihe *sleivan*, *slaiv*, *slivum* von dieser letzten stufe aus in eine reihe *slivan*, *slav*, *slêvum* hat nichts unerwartetes und für eine solche spricht goth. *slavan* (tacere) 1 Tim. 2, 3 was in seiner bedeutung als still werden sich den ableitungen jener zweiten stufe genau anschliefst.

MARBURG. DIETRICH